

Vernehmung des Hans KLINGSPORN
am 18.9.1947, von 10.00 - 11.15 Uhr
durch Mr. LARRY L. WOLFF
Stenographin: Hedy Lang

1. Fr. Ihren vollen Vor- und Zunamen ?
A. Hans KLINGSPORN.
2. Fr. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach :
- A. " Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweige und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe. "
3. Fr. Sie sind sich bewusst, dass eine Unterlassung als ebenso schwere Eidesverletzung angesehen wird, als eine falsche Aussage ?
A. Ja.
4. Fr. Geben Sie mir in kurzen Zügen Ihren Lebenslauf an, Ihre Schulbildung, wann und wo geboren ?
A. Ich bin am 17. November 1904 in Tarnowitz/Oberschl. geboren. Mein Vater war Tischlermeister Friedrich KLINGSPORN. Ich habe noch 1 Schwester, welche verheiratet ist. Meine Mutter lebt noch, mein Vater ist 1917 gefallen. 1911 besuchte ich die Knaben-Volksschule in Tarnowitz, dann sollte ich anschließend den Lehrerberuf ergreifen und besuchte die Präparantenschule in Pless und Kreuzburg. Dann wechselte ich zum Kauf-

mannischen Beruf ueber und wurde Volontaeer.

5. Fr. In welchem Jahr ?

A. 1922. - Ich wurde dann Volontaeer in der Papier- Kunst und musikalien Buchhandlung Alfred ADOLF in Taragwitz. Im November 1922 musste meine Mutter, meine Schwester und ich, Tarnowitz verlassen, weil es an die Polen abgetreten worden ist. Wir zogen nach Hundsfeld b./Breslau und ich wurde Volontaeer in der Hamburg- Bremer-Feuerversicherungsgesellschaft bis zum Fruehjahr 1923. Dann wurde ich arbeitslos und reiste in Tabakwaren fuer das Geschaeft meiner Mutter. Im Juni oder Juli 1924 mussten wir das Geschaeft wegen wirtschaftlichen Schwierigkeiten aufgeben und zogen nach Gross-Strelitz/Oberschlesien. Dort wurde ich Mitarbeiter und Teilhaber an der Holzpantoffel-Fabrik meines spaeteren Schwagers Otto TISCH. Ungefuehr im Jahre 1926 schied ich aus, wegen persoenlichen Differenzen meines Schwagers Otto TISCH. Ich war lange Zeit erwerbelos und Nervenkranke. In der Zeit bis zum Jahre 1927 wurde ich Hilfsarbeiter in einem kaufmaennischen Bauuero bei Siemens- und Schuckert-Werke A.G. in Gross-Strelitz. Dann wurde ich wieder arbeitslos. Im Jahre 1928 wurde ich kaufmaennischer Angestellter im Kreis Elektrizitaetsamt Gross-Strelitz. Dort blieb ich bis 1937. Von 1927 bis 1931-32 war ich nebenberuflich Filmvorfuehrer in dem Lichtspiel-Theater HELIOS-Palast in Gross-Strelitz. Ich musste die Stellung aufgeben, weil in dem Kreis Elektrizitaetsamt, Doppelberufe nicht sein durften. Am 31. August 1936 heiratete ich Margarete HERRIS. 1937 erhielt ich auf meine Bewerbung einen Arbeitsplatz in Fremdenverkehrs-Verein, Arbeitskreis Anna-Berk.

1939 schied ich aus und wurde Lagerfuehrer bei der Berater-
stelle fuer Einwanderer am 1. Mai 1939.

8. Fr. In welcher Organisation, was fuer Einwanderer waren es ?

A. Das weiss ich nicht, es war der Titel so. - In dem Lager,
dem ich vorstand, kamen Leute aus Sudetenland und Fluechtlinge
aus Polen. Diese Stellung hatte ich vom 1. Mai 1939 bis
28. August 1939. Mein Ausscheiden aus dem Arbeitskreis ruehrte
auf Differenzen mit dem Vorsitzenden zurueck. Am 28.8.1939
wurde ich zur Wehrmacht eingezogen, zum Bau-Bataillon 95 und
machte den Polenfeldzug mit. Ungefaher am 10. Dezember 1939
wurde ich von der Beratungsstelle reklamiert und von der
Wehrmacht freigegeben und wurde mit der Erstellung der Lage
in Oberschlesien fuer die zu erwartenden Umsiedler der Volks-
deutschen aus Wolhynien und Galizien beauftragt.

9. Fr. Von wem ?

A. Von ALTEHA.

10. Fr. Sie wurden Mitglied der Volksdeutschen Mittelstelle ?

A. Noch nicht.

11. Fr. Was war seine Stellung damals ?

A. Er hatte den Auftrag, Lager im Reich zu errichten.

12. Fr. Fuer die Vomi ?

A. Das weiss ich nicht. - Ende Januar bekam ich von ALTEHA den
Befehl, mein Aufgabengebiet auf einen von ihm bestimmten Nach-
folger abzugeben. Ich musste mich in Berlin bei ihm melden.
Ungefaher in der gleichen Zeit erhielt ich die Notdienstver-
pflichtung zur Vomi. Seit diesem Tag war ich in Berlin tae-
tig und zwar in der Abteilung "Lagerfuehrung der Volksdeut-
schen Mittelstelle".

- 13. Fr. Wer war Ihr Chef ?
A. Mein direkter Chef war Friedrich Wilhelm ALTEHA.
- 14. Fr. Und ueber ihm ?
A. ELLENMEYER.
- 15. Fr. Und wen unterstand ELLENMEYER ?
A. LORENZ. - Vorher ist noch zu bemerken, ehe ELLENMEYER mein Vorgesetzter wurde, war es BEHRENS.
- 16. Fr. Der Leiter der Abteilung ?
A. BEHRENS war der Stellvertreter von LORENZ.
- 17. Fr. Was war Ihre Aufgabe ?
A. Meine Aufgabe war grundsatzlich, den Dienstbetrieb in der Berliner Dienststelle, Tiergartenstr., waehrend der Abwesenheit ALTEHA, zu beaufsichtigen und seine Anordnungen weitersugeben.
- 18. Fr. Sie waren also Stellvertreter von ALTEHA ?
A. Ja, in gewisser Beziehung wohl.
- 19. Fr. Wurden Sie offiziell als Stellvertreter bezeichnet ?
A. Offiziell niemals, aber es ergab sich so.
- 20. Fr. Ich kann aber sagen, dass Sie ~~eye~~ offiziell als der Stellvertreter von ALTEHA bezeichnet wurden, auch auf dem Papier.
A. Das kann moeglich sein.
- 21. Fr. Beschreiben Sie mir das Aufgabengebiet der Lagerfuehrung ?
A. Als ich Ende Januar 1940 nach Berlin kam, musste ich eine Aufstellung machen, die ich von ALTEHA erhielt, eine Tafel, wonach man uebersehen konnte, wo die einzelnen Lager, die ALTEHA in der Zeit errichtet hatte, sich befanden. Dazu hatte er noch eine grosse Deutschland-Karte in seinem Zimmer, in der ich mit roten Stecknadeln anzeigen musste. Ich hatte in einer Unterhaltung von BEHRENS, den Auftrag bekommen,

Lager zu errichten, nachdem sein damaliger Vorgesetzter DOPPEL in Litzmannstadt sass. ALTKNA fuhr dann zu den jeweiligen Oberpraesidenten, wo er von sich aus Lager errichten wollte und erhielt dort von den Oberpraesidenten, teilweise von den Gauleitern, Objekte zugesprochen. Wir hatten nicht genügend Personal um sofort mit der Durchfuehrung der Lagererstellung sich zu befassen und so stellte meistens der Gauleiter einen Mann ab. Dieses Gebiet wurde dann bei uns in Berlin "Gau-einsatzfuehrung" genannt. Soweit ich mich erinnern kann, waren es wohl vorsatzlich die Gauorganisationsleiter, die mit der Durchfuehrung der Massnahmen beauftragt wurden. Dann wurde uns von dieser Einsatzfuehrung die Lager gemeldet, die seitens der Behoerde beschlagnahmt worden sind und dann schloss die Verwaltung die finanzielle Angelegenheit ab.

22. Fr. Das war HAGEN ?

A. Ja. Meistens wurden von den Parteistellen, Leute als Lagerfuehrer in Vorschlag gebracht und eingesetzt, die dann die Einrichtung durchzufuehren hatten. Wir bekamen die ankommenden Zuege mit den Volkadeutschen angekuendigt nach Berlin und gaben sie telefonisch an die jeweilige Einsatzfuehrung weiter.

23. Fr. Wer kuenndigte die Zuege an ?

A. Es war die Transportabteilung, in diesem Fall Litzmannstadt.

24. Fr. Von der Voad Litzmannstadt ?

A. Ja. - Nachdem die Leute eingewiesen waren, wurde der Einsatzfuehrung bekanntgegeben, wie sie die Leute zu behandeln und zu versorgen hatten. Die Leute sollten vorerst in den

24. A. Lagern verbleiben und dann voruebergehend zum Arbeitseinsatz gebracht werden. Hierzu waren die Arbeitsaemter sustaendig. Die Leute mussten sofort auf Abruf bereit sein. Die Leute wurden aertzlich untersucht, hierzu waren Aerzte von der Reichsaerztekammer abgestellt. Zuerst war es Dr. WIEHNER, der dann ausschied und dann wurde mit dieser Aufgabe Dr. MANEKE beauftragt und als der zur Wehrmacht einberufen wurde, kam Dr. RITTER, das war der Letzte.
25. F. Wo wurden die rassisch untersucht ?
- A. Das weiss ich nicht, ob die rassisch untersucht wurden. -- Die Kommission der E.W.Z. hatte ihre Aufgabe, die Leute zu ueberpruefen, mir ist es aber nicht bewusst, welche grundsatzliche Bedingungen dazu gegeben waren. Ich weiss nur, dass die E.W.Z. gleichzeitig die Einbuengerung vornahm, oder hinausschob zu einem spaeteren Termin, weil wahrscheinlich nicht genugend Unterlagen vorhanden waren.
26. F. Was unterstand die E.W.Z. ?
- A. Minimal weiss ich, dass der Leiter TSCHIERSONEK war.
27. F. Was gehoerte TSCHIERSONEK an ?
- A. Das weiss ich nicht. -- TSCHIERSONEK ist dann weggekommen und ich habe dann nur mit KOESTER, der in Berlin sass, gearbeitet, die E.W.Z. ist nach Litzmannstadt uebergesiedelt.
28. F. Wo sass TSCHIERSONEK ?
- A. In Berlin in der E.W.Z. (Einwandererzentralstelle).
29. F. War die der Voal angeschlossen?
- A. Das weiss ich nicht genau, die setzte sich aus Mitgliedern des Innenministeriums zusammen .
30. F. Inwieweit befasste sich Ihr Amt mit der Einbuengerung?
- A. Gar nicht.

Restricted

31. F. Das stimmt nicht? Sie kannten den LEDNER? In wie weit befasste er sich mit der Einbürgerung?

A. LEDNER nahm den Schriftwechsel der Volksdeutschen auf, die irgendetwas mit der Einbürgerung zu tun hatten und leitete den Schriftwechsel an die E.W.Z. weiter. Lediglich die Briefe wurden von den Leuten aus den Lagern aufgegriffen und weiter geleitet und ebenso wurde die Entscheidung dieser Dienststelle an uns gegeben und weiter an die Einsatzführung gegeben, die sie dann den Lagern zustellte.

32. F. Das waren die Umsiedlerlager?

A. Ja.

33. Fr. Nun, wie war es mit den Absiedlerlagern?

A. Die Leute wurden genau so behandelt wie die Umsiedler.

34. F. Wer war die massgebende Amtsperson?

A. ALTEHA.

35. F. Wie unterschieden sich Absiedlerlager von Umsiedlerlagern?

A. Gar nicht.

36. F. Was waren Absiedler?

A. Das waren Leute, wie z.B. Grenzbevölkerung aus Unterstaiermark, Lothringen, Elsass und Luxemburg.

37. F. Wie unterschieden sich die Leute von den Umsiedlern?

A. In unserer Behandlung gar nicht.

38. F. Warum hat man sie in Absiedlerlager reingetan?

A. Das waren dieselben Lager.

39. F. Erklären Sie mir den Unterschied zwischen einem Umsiedler und einem Absiedler.

A. Umsiedler waren die, die aufgrund zwischenstaatlicher Verträge, die die volkdeutsche Mittelstelle mit dem jeweiligen Staat abschloss, umgesiedelt wurden, während die Absiedler mit einer Umsiedlung nichts zu tun hatten. Uns wurde

befohlen, sie in die Lager aufzunehmen und unterzubringen.

40. F. Die Lebten zusammen mit den Umsiedlern?

A. Das ist in wenigen Fällen eingetreten.

41. F. Es waren dann sogenannte Absiedlerlager vorhanden?

A. Ja.

42. F. Es waren zwei verschiedene Lager, Absiedlerlager und Umsiedlerlager?

A. Das waren zwei Begriffe in sich, in Hinsicht auf die Behandlung der Leute.

43. F. Unter welchen Bedingungen sind die Leute nach Deutschland gekommen?

A. Das weiss ich nicht.

44. F. Erklären Sie mir den Unterschied zwischen Absiedler und Umsiedler.

A. Die Absiedler waren uns, auf wessen Befehl, das weiss ich nicht, in die Lager zugeführt worden. Die Objekte hatten mit Absiedlung und Umsiedlung nichts zu tun. Es wurde von seiten des Chef der Zivilverwaltung darüber diese Absiedler zu bestimmen hatte und der uns die Leute in die Lager schickte nicht gesagt, die Leute sind in das oder das Lager zu bringen, sondern wir mussten, wenn Lager frei waren, die Leute hereinnehmen.

45. F. Ich will Ihnen den Unterschied zwischen Absiedler und Umsiedler sagen: Absiedler waren Leute nicht deutscher Nationalität, die enteignet wurden, um Platz fuer Umsiedler zu machen? Stimmt das?

A. Ich kann nicht klar mit "ja" oder "nein" antworten.

46. F. Kennen Sie einen Untersturmfuehrer LEHNER?

A. Wo hat der gearbeitet?

47. F. In der Beratungsstelle, er hatte Beschwerden entgegengenommen usw.

Selbst HUBER weiss darüber Bescheid, nur Sie nicht. Halten Sie sich doch nicht fuer so dum. Ich habe Ihr Aufgabengebiet hier, ueberhaupt Ihre ganze Korrespondenz. Ich weiss auch, dass Sie unterrichtet waren, denn Ihr Name, HILDEBRAND kommt hier hundertmal von Italien vor.

- A. Dann werden Sie ja wissen, dass ich Sie nicht belogen habe.
48. F. Was wissen Sie, Sie wissen nicht den Unterschied zwischen Absiedler und Umsiedler?
- A. Ich habe gesagt, dass die Umsiedler aufgrund von zwischenstaatlichen Verträgen umgesiedelt wurden und die Absiedler an uns vom G.d.Z. gegeben wurden. Damit hatten wir mit der Absiedlung der Leute nichts zu tun.
49. F. Wie unterschieden sich die Leute von den Umsiedlern?
- A. Die Volksdeutschen kamen freiwillig, kamen die Absiedler auch freiwillig?
- A. Vermutlich nein.
50. F. Wieso vermutlich nein?
- A. Ich habe von keinen Verträgen gehört. Die Volksdeutschen wurden eingesetzt, wurden auf ihren ursprünglichen Arbeitsgebieten, die sie verlassen hatten, wieder in Deutschland eingesetzt.
51. F. Was geschah mit den Absiedlern?
- A. Die sind in Lagern, wo sie eingesetzt werden konnten, gehalten worden, bis sie zum Arbeitsantritt kamen.
52. F. Für was für Arbeiten kamen die Leute in Frage?
- A. Das weiss ich nicht, das hat das Arbeitsamt gemacht.
53. F. Also, Sie wissen heute noch nicht, was Absiedler und Umsiedler ist?
- A. Keine Antwort.
54. F. Wurden die Absiedlerlager bewacht?
- A. Nein, die Leute konnten frei herumlaufen.
55. F. Sie sind der grösste Lügner, der mir je unter die Augen gekommen ist. Merken Sie sich das, anzufragen lassen wir uns nicht. So eine Frechheit, wie Sie, hat noch keiner sich herausgenommen. Herr KLINGSPEN, Stellvertreter von ALTENS?
- A. Es ist kein Befehl von Berlin herausgegeben worden, der eine Bewachung der Absiedlerlager angeordnet hat.

- A. Weder von BERGERS, LOHME und ALTENA. Die Absiedlerlager sind offengehalten worden, genau wie die Umsiedlerlager auch. Die Leute konnten sich frei bewegen, konnten ihre Einkäufe in den nahe gelegenen Dörfern und Städten machen. Ich selbst habe gesehen, dass Leute ihre Lebensmittel heranzahlten, damit sie sich in den Barracken zusätzlich Essen kochen konnten.
56. F. Herr KLINGSPORN, ich weiss nicht, was ich mit Ihnen tun soll, aber das kann ich Ihnen sagen, alles, was Sie jetzt sagen, werde ich in einer sidesattlichen Erklärung zusammenfassen und dafür sorgen, dass es dem Gericht vorgelegt wird. Ich kann Ihnen nur sagen, wir koennen Sie vom Gegenteil ueberzeugen. Sie werden mir doch nicht sagen, dass die Vord ein Wohlfahrtsinstitut war und die Absiedler Gaeste des Dritten Reiches. Sie glauben das hoffentlich selbst nicht.
- A. Ich weiss nicht, was Sie dazu veranlasst, das zu unterstellen. Ich versichere Ihnen nochmals, dass die Absiedlerlager nicht b emacht worden sind. Die Lager waren offen, die Leute konnten sich frei bewegen. Die Absiedler sind in Arbeit gebracht worden durch die Arbeitsaenter, genau wie die Umsiedler. Also von Gaesten kann keine Rede sein.
57. F. Ich kann Ihnen nur sagen, Sie werden Ihre blaueswader erleben.
- A. Das koennen dann nur Sachen gewesen sein, von denen ich nichts weiss.
58. F. Was nannten Sie Umsiedler-Betreuung, regulare Aktion in Ihrer Abteilung?
- A. Die Umsiedlersache.....
59. F. Unter regulae?
- A. Keine Antwort.
60. F. Sie kannten doch SCHAEPER, RICHTER, IRLITZ.
- A. Frauclain IRLITZ hatte die Angelegenheit, Ma der Grenzbevoelkerung, Untersteuermark.
61. F. Zufaeellig hat Herr SCHAEPER die Sache sehr schoen geschrieben.
- A. Das ist moeglich.

RESTRICTED

62. F. Was geschah mit dem Absiedlereigentum?

A. Das weiss ich nicht.

63. F. Wussten Sie etwas von der H.T.O.? Haupttreuhandstelle Ost?

A. Ja.

64. F. Was hat die gemacht?

A. Die Volkdeutschen haben an uns geschrieben, sie koennen wegen ihren Geld, ich glaube RM 200.-- monatlich von der D.U.T. Und da die D.U.T. Vermoegenswerte fuer sie verwaltete, durch Feststellung bei der Absiedlung. Die D.U.T. erledigte die Finanzen fuer die Umsiedler.

65. F. An wen haben Sie weitergeleitet?

A. An die D.U.T. von den Umsiedlern.

66. F. Was war das Zentralmagazin VIET2?

A. Das war das Magazin, wo Geschirr zusammengefasst wurde und Strohsacke, Decken, Essnaepfe.

67. F. Wo kam das Zeug her?

A. Das weiss ich nicht.

68. F. Kennen Sie PANZER?

A. Ja, der war in der Einsatzfuehrung Bayreuth.

69. F. Hatten Sie Briefwechsel mit ihm?

A. Ja.

70. F. Koennen Sie sich entsinnen an einen Briefwechsel vom 25.4.1943, ueber die Banditen, die in der Untersteiermark erschossen wurden?

A. Da kann ich mich nicht mehr darauf entsinnen. Ich habe keinen einzigen Menschen ungebracht.

71. F. Derueber koennen Sie beruhigt sein, dass wir das wissen, sonst wuerden Sie nicht hier sitzen. - Kennen Sie das Lager Baumgarten in Bayreuth.

A. Ich bin in dem Einsatzlager ein einziges Mal gewesen.

6. Wurden Leute entlassen aus dem Absiedlungslager, um nach ihrer früheren Heimat zurückzukehren?
- A. Nein, das kann ich nicht genau sagen. In meiner Erinnerung ist etwas ganz schwach, aber ich komme im Moment nicht darauf.
73. F. Was geschah, wenn man die Banditen, die da herumliefen und die Deutsche bekämpften, geschleppt hat und deren Angehörigen in Absiedler- und Umsiedlerlagern saßen?
- A. Das weiss ich nicht.
- F. Sie wissen nicht, was ^{mit} Leuten in Vcmi-Lagern, von denen man Banditen entdeckt hat und man hat sie geschleppt, passiert ist?
- A. Das weiss ich heute nicht sehr.
75. F. Haben Sie auch bindungslose Kinder in dem Lager gehabt, wo die Eltern tot waren, was geschah mit denen?
- A. Die wurden von Schwestern betreut und versorgt, meistens waren Verwandte da, die die Kinder zu sich genommen haben.
76. Fr. Und wenn die nicht da waren?
- A. Ich weiss es nicht.
77. F. Wurden die adoptiert von anderen Familien?
- A. Das weiss ich nicht, vielleicht können Sie mir etwas Besseres darüber sagen.
78. F. Da ist ein Mann namens ... in der Steiermark erschossen worden und sein Kind war dann im Lager Kassel bei Beberg, das sollte als Pflegekind zu dem Lehrer GRISLING... kommen.
- A. Da muss ich versuchen, dass ich noch darauf komme.
79. F. Wussten Sie, dass Leute in der Vcmi öffentlich aufgehängt oder erschossen worden sind, weil sie Verwandte von Banditen gewesen sind.
- A. Nein.
80. Fr. Ist Ihnen das nicht bekannt? Haben Sie darüber niemals Schriftwechsel geführt oder Schriftwechsel gesehen?

RESTRICTED

A. Mir ist nicht bekannt, dass ein einziger Mensch in der Vomi aufgehängt oder erschossen worden ist.

81.Fr. Vielleicht auf eine andere Art und Weise ?

A. In unseren Lagern ist das nicht passiert. Glauben Sie, wenn in irgendeinem Lager nur das geringste passiert wäre, wäre es sofort an die Öffentlichkeit gekommen, denn die Reichsdeutschen hatten sogar Freundschaft geschlossen mit den Leuten in den Lagern.

82.Fr. Wie haben die Leute gelebt ?

A. Es ist sehr hart wenn man in Lagern leben muss und wir haben versucht, die Leute soeglichst schnell heraus zu bringen. Die Einsatzführung wurde angewiesen, darauf zu achten, dass die Lagerführer mit dem grossten Fingerspitzengefühl die Leute behandeln.

83.Fr. Was wissen Sie ueber die deutsche Volksliste ?

A. Dass sie bestanden hat, aber mehreres kann ich nicht darueber sagen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir etwas helfen würden, bedenken Sie, dass ich bereits 2 Jahre interniert bin.

84.Fr. Ja, das weiss ich. Bei uns sind 12 Millionen Menschen uegekommen, was ist da Ihr kleines Los von 2 Jaehrchen Internierung ? Und jetzt fuehlen Sie sich besonders leidtragend , wo Sie doch gut zu essen bekommen.

A. Dann kann ich Ihnen nur eines versichern, besuchen Sie uns einzal auf einen Tag, dann werden Sie zu sehen bekommen, was wir zu ess-en bekommen.

85.Fr. Koennen Sie mir einmal eine Lagerordnung beschreiben ?

85 Es muss eine geben.

86.Fr. Sie haben sie doch ausgearbeitet, zusammen mit Altens ?

A. Nein, von SCHENK. Auswendig weiss ich es nicht. Wenn Sie sagen, Sie haben allen Schriftwechsel müssen Sie doch eine Lagerordnung auch haben.

87.Fr. Ich moechte es doch von Ihnen wissen.

A. Es gab doch viele Tausende Buchlein. Das kleine Heftchen ist die einzige Lager-

RESTRICTED

ordnung gewesen. Es kam aber vor bei Inspektionsfahrten, dass ALTEMA vielen abgestellt hat, was zu hart erachien. Es kamen oft Verwundete in die Lager als Aufsichten, die dachten an sich, sie waren noch auf ihrem Kasernenhof und man musste sie erst darauf aufmerksam machen, dass es hier Frauen und Kinder gab.

88. Fr. Ist es vorgekommen, dass es in den Absiedlungslagern viele Absenke gab ?

A. Ja, das ist vorgekommen, die sind einfach abgehauen.

89. Fr. Warum sind die gefluchtet ?

A. Nicht wegen schlechter Verpflegung, sondern die waren verpflichtet sich bei dem G.d.Z. zu melden.

90. Fr. Ist Ihnen bekannt, dass solche Leute in ein Konzentrationslager kamen ?

A. Nein. Von unserer Seite aus nicht.

91. Fr. Ich moechte, dass Sie mir eine Aufstellung machen ueber diese Punkte, ueber die wir gesprochen haben. Das waere fuer heute alles.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Dunaway v. 210.42

38-104-15

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation Nr. _____

Vernehmung des Hans K L I N G S P O R N
am 2.10.1947 von 10.40 bis 11.10 Uhr
durch Mr. Herbert H. MEYER
auf Veranlassung von Mr. E.H. SCHWENK, SS-Section.
Stenographin: Betti Goetz.

1.Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie Ihren Namen an.

A. Hans KLINGSPORN.

2.Fr. Sie sind sich bewusst, dass Sie unter Eid stehen?

A. Jawohl.

3.Fr. Sie sind bereits einmal verhört worden?

A. Jawohl.

4.Fr. Ist Ihnen inzwischen etwas eingefallen ueber das, was Sie befragt werden sind?

A. Ich muss ehrlich sagen, ich weiss nicht, welche besonderen Fragen Herrn WOLFF interessieren.

5.Fr. Alle Fragen, z.B. der Befehl an die Einsatzkommandos, ueber die Aktion, wenn Slowenen aus den Lagern geflohen sind.

A. Ja, die sind uns wesentlich zu melden, das hatte ich bereits Herrn WOLFF gesagt und wir mussten es an den Chef der Zivilverwaltung weiterleiten.

6.Fr. Was heisst, Zivilverwaltung. Abgesiedelte Slowenen, die in Deutschland waren und aus den Lagern weggelaufen sind. Welche Aktion wurde unternommen?

A. Wie ich bereits sagte. Der Lagerfuehrer hatte es an den Einsatzfuehrer zu melden.

7.Fr. Mussen Sie ein Telegramm an den Sicherheitsdienst schicken?

A. Davon ist mir nichts bekannt, sondern der Lagerfuehrer hatte es an den Einsatzfuehrer zu melden.

8.Fr. ALBERT hat einen Auftrag geschickt, dass Verwandte von entflohenen Slowenen ins Ls. sollen, die Kinder in Familien und die Helfershelfer sollen gehesagt werden im Lager. Das liegt vor.

- A. Davon ist mir nichts bekannt, Einweisung ins KZ? Aufhängen?
- 9.Fr. Der Reichsführer hat sich doch furchtbar darüber aufgeregt.
- A. Das weise ich nicht, ich hatte nie mit dem Reichsführer zu tun.
- 10.Fr. Was an den Einsatzführer ging, sollten Sie wissen.
- A. Ja, aber das ist mir vollständig neu.
- 11.Fr. Was wissen Sie ueber die Versprechen, die den Umsiedlern gemacht worden sind?
- A. Davon weise ich nichts. Meinen Sie, ueber die Ansiedlung und weitere Verwendung?
- 12.Fr. Ja.
- A. Davon weise ich nichts. Die Umsiedler haben zwar behauptet, es seien ihnen Ver-
sprechen gemacht worden, aber ich habe nie etwas davon gesagt.
- 13.Fr. Haben Sie mal mit A-Fällen gesprochen?
- A. Das kann moeglich sein, ob es A- oder O-Fälle waren.
- 14.Fr. Kennen Sie den Unterschied nicht?
- A. Doch.
- 15.Fr. Sind Ihnen nie Klagen zu Ohren gekommen, dass die A-Fälle kein Vermoegen be-
kommen haben?
- A. Nein, das weise ich nicht.
- 16.Fr. Nieweit denken Sie, dass Sie mit dieser Geschichte kommen. Es sind Millionen
Leute, die gegen Sie aussagen koennen. Sie haben doch eine führende Position
gehabt. Wenn Sie nicht aussagen wollen, so sagen Sie es.
- A. Ich kann nur sagen, was ich weise.
- 17.Fr. Sie haben nie gehoert, dass A-Fälle ihr Vermoegen nicht zurueckbekommen haben?
- A. Das weise ich nicht. Wenn die Umsiedler, ob A-oder O-Fälle, wegen ihres Vermoegens
etwas auf den Nerven hatten ...
- 18.Fr. Die sind doch betrogen worden durch die Vomi.
- A. Die Vomi hat mit den Vermoegenssachen der Umsiedler nichts zu tun.
- 19.Fr. Sie haben die Umsiedler hereingelegt. Sie haben nicht gesagt, dass sie klassi-
fiziert werden.

A. Wie die Auslese draussen vorging, weiss ich nicht, ich war nicht draussen.
Es wurde mir nur immer gesagt, dass den Leuten nichts versprochen werden sei.

20.Fr. Wer hat Ihnen das erzählt?

A. Herr MUELLER.

21.Fr. Wo ist der jetzt?

A. Das weiss ich nicht.

22.Fr. Welche Stellung hatte er?

A. Er war bei den Aussiedlungskommandos, bei Herrn HOFMEYER.

23.Fr. Kennen Sie solche Leute, die bei den Aussiedlungskommandos waren?

A. Ja, es sind mir welche bekannt.

24.Fr. Ich meine, wo sie jetzt sind.

A. Nein, denn ich habe ja seit meiner Inhaftierung im Mai 1945 nur mit den Menschen zusammengelebt, mit denen ich im Lager zusammen war.

25.Fr. Was hat die Vomi bei der Aussiedlung gemacht? Waren Vertreter da?

A. Soviel ich weiss, waren Vertreter da, Ortsbeauftragte, die feststellten, wer sich freiwillig zur Umsiedlung meldet, um mit den jeweiligen ausländischen Kommandos der Russen zu pruefen, ob die Leute ausgesiedelt werden koennen oder nicht.

26.Fr. Welchen Titel fuhrten die Leute?

A. Ortsbeauftragte der Vomi.

27.Fr. Ich habe gerade gefragt, ob es Leute der Vomi waren.

A. Ja wohl, ob die antliche Bezeichnung so war, weiss ich nicht.

28.Fr. War hat die Ortsbeauftragten unter sich gehabt?

A. Ich habe mich nie erkundigt.

29.Fr. Waren Sie nicht Stellvertreter von ALTEWA?

A. Ja.

30.Fr. Das ist eine der hoechsten Stellungen in der Vomi.

A. Das glaube ich nicht.

- 1. Fr. Sie hatten die geuzen Lager unter sich.
- A. Jawohl, die Lager innerhalb des Reiches und wir hatten mit der Betreuung der Insassen zu tun, sodass wir uns um die anderen Sachen nicht bekümmern konnten.
- 32. Fr. Was ist mit den Kindern von Partisanen?
- A. Die keine Eltern hatten?
- 33. Fr. Wo der Vater erschossen wurde und die Mutter ins Kz. kam und die Kinder nach Deutschland.
- A. Wo keine Eltern vorhanden waren.
- 34. Fr. Die Eltern waren im Kz.
- A. Das weiss ich nicht. Nehmen wir an, die Eltern waren nicht da, dann waren ja immer Verwandte da.
- 35. Fr. Nicht der Lebensborn ?
- A. Gehört habe ich davon.
- 36. Fr. NSV.?
- A. Ich weiss nicht, es kann sein.
- 37. Fr. Sie haben die Verhandlungen selbst geführt.
- A. Mit wem soll ich Verhandlungen geführt haben?
- 38. Fr. Kennen Sie Frau VIERMETS?
- A. Nein.
- 39. Fr. ROSSER?
- A. Nein, ich habe nie den Namen gehört.
- 40. Fr. Haben Sie mal von einem Lager in Veldas gehört?
- A. Wo ist das.
- 41. Fr. In Jugoslawien?
- A. Dass da ein Lager war, ist mir nicht bekannt, uns gehörte das Lager nicht.
- 42. Fr. Ein Lager in Frohsleiten in Oesterreich?
- A. Ich kann es nicht sagen. Wir haben tausende von Lagern gehabt, sodass ich es nicht mehr weiss.
- 43. Fr. Wie gehört, dass die Kinder abgegeben wurden an den Lebensborn oder die NSV.?

Speziell von einem Lager bei Regensburg?

A. Ob Kinder abgegeben wurden, weiss ich nicht genau, ob irgendwelcher Schriftwechsel seitens des Sachbearbeiters gefuehrt wurde.

44.Fr. Wer war das?

A. Herr SES, spaeter ein FrI. INLITE.

45.Fr. Wissen Sie, wo die Leute sind?

A. Nein.

46.Fr. Warum sollen die Chefs das nicht wissen?

A. ALTEMA wuenschte, dass die Sachbearbeiter die Sachen selbstaendig machen.

47.Fr. Wozu waren Sie ueberhaupt da? Wer machte die ganzen Verhandlungen mit den Leuten, dass die Kinder abgegeben wurden?

A. Wahrscheinlich hat ALTEMA den Bearbeiter beauftragt. Mir ist nichts erinnerlich. Ich weiss nicht, ob Kinder abgegeben wurden.

48.Fr. Ich wollte nur mal sehen, ob Sie Ihre Ansicht geaendert haben.

A. Ich kann nur sagen, was ich sagen muss.

49.Fr. Was Sie sagen wollen. Sie muessen ueberhaupt nichts sagen. Es waere viel ehrlicher wenn Sie sagen wuerden, Sie wollen keine Auskunft geben, aber das ist doch Humbug, wenn Sie sagen, das und das habe ich nicht gewusst.

A. Aber ich kann doch . . .

50.Fr. Sie haben allein im Gau Bayreuth 400 Partisanenkinder gehabt.

A. Ich kann dazu nur die Achseln zucken. Es ist mir nicht gelaenfig.

51.Fr. Wo hat die Volk die Einrichtung fuer die Lager herbekommen, aus dem Ghetto aus dem Osten?

A. Nein, das weiss ich nicht. Ich weiss, dass wir z.B. Betten bei einem Privatmann einem Tischler in Vitz haben machen lassen.

52.Fr. Von der Ghetto-Aktion wissen Sie nichts?

A. Ich weiss gar nichts, dass wir mit dem Ghetto gearbeitet haben sollten. Ueber die Beschaffung kann ich weniger sagen, es war ein ureigenes Gebiet der Verwaltung. Es ist ja bei den vielen Lagern sehr viel benoetigt worden und ich glaube kaum,

A. dass ein einziger Fischlermeister in der Lage war, die Betten usw. zu liefern, sondern wahrscheinlich waren es dezentralisierte Stellen, die in jedem Ort liefern mussten. Die Lager mussten ja in kuerzester Zeit oft hergerichtet werden.

53.Fr. Es ist eine merkwuerdige Geschichte. Es wird Ihnen eines Tages nicht sehr gut tun, wenn man ein Verfahren gegen Sie hat und die Dokumente zeigen kann, dass Sie an den Sachen beteiligt waren und Sie erinnern sich nicht. Da werden Ihre Aussagen bei den Leuten einen merkwuerdigen Eindruck machen.

A. Das werde ich nicht aendern koennen.

54.Fr. Leiden Sie an Gedachtnisschwache?

A. Ich bin 2 1/2 Jahre hinter Draht und die Behandlung war nicht immer so, dass sie den Geist dienlich war. Dazu ueberaus starke persoenliche Sorgen in der Familie, die sehr belastend sind. Ich habe auch nie gedacht, dass ich jemals zu so etwas gehoert werde, weil ich mir nicht sagen koennte, das ist ein Verbrechen.

55.Fr. Selbstverstaendlich, es ist der gresste Schwindel aller Zeiten, den die Vomi gemacht hat, Leute um- und anzusiedeln.

A. Darf ich dazu sagen, dass die Vomi gar nicht angesiedelt hat.

56.Fr. Nein, aber sie hat die Leute hereingelockt unter Versprechungen und sie mussten arbeiten, ohne ihre Sachen wieder zu bekommen. Sie haben eine merkwuerdige Ansicht von Recht und Unrecht.

A. Ob die Ansicht richtig ist, weiss ich nicht, aber ich weiss, dass die Leute ...

57.Fr. Es sind hunderttausende von Leuten und dann kam ein Raue-und Siedlungs-Mann und sagte, das sind A-Paele und koennen nicht angesiedelt werden und dann mussten sie in Arbeit gehen und haben ihr Vermoegen nicht wieder gesehen.

A. Das ist mir unbekannt. Ich weiss aber, dass die Leute von ihrem Vermoegen ...

58.Fr. Ich habe eine ganze Reihe Leute von der Vomi gesprochen und die haben alle gehoert, dass die Leute kolossal gefluocht haben.

A. Das will ich nicht abstreiten, denn glauben Sie, dass es ein Lagerleben leicht ist? Bestimmt nicht.

59.Fr. Das ist ein Betrug, abgesehen von der Kinderaktion.

A. Die DUF. hat doch den Leuten monatlich 300 RM gegeben.

60.Fr. Die Leute waren Gutsbesitzer, Fabrikbesitzer, haben Geschäfte gehabt. Woher haben Sie die Fabriken wieder bekommen, die Bauernhöfe?

A. Das weiß ich nicht. Ich konnte mich damit nicht beschäftigen, weil ich zuviel andere Sachen hatte.

61.Fr. Das war der Schwindel, deswegen sind Sie noch immer hier. Dass Sie als Vertreter von ALPMA nichts ueber die Sachen wissen, das ist komisch. Es hat sich nicht um Einzelfaelle gehandelt, sondern dass koennte man sagen, Einzelfaelle koennen Ihnen nicht bekannt sein.

A. Ich habe ja zugegeben, dass die Leute in den Lagern oft geschimpft haben und nicht raus koennten. Das lag aber nicht an uns.

62.Fr. An wen denn? Sie waren ein Teil dieser Organisation.

A. Dann haben wir die Beschwerden und Sorgen der Leute weitergereicht.

63.Fr. Es ist aber nichts geschahen. Keiner hat Einfluss gehabt im dritten Reich, ausser der Fuehrer. Diese Kinderangelegenheit ist ja viel ernster. Es ist ja ziemlich hergegangen in Silli. Das haben Sie wohl auch nicht gehoert?

A. Bestimmt nicht. Ich habe nie davon gehoert.

64.Fr. Dass die Eltern und Kinder getrennt wurden?

A. Das haetten wir in Berlin zur Kenntnis bekommen.

65.Fr. In Silli in Jugoslawien, Mitte 1942 ist es geschahen.

A. Aber nicht durch die Vomi.

66.Fr. Die Kinder sind gleich von der Vomi ergriffen worden.

A. Wir haben doch gar nichts mit Aussiedlung zu tun gehabt. Wir haben doch keinen einzigen Beauftragten dort unten gehabt.

67.Fr. Frohnleiten, ist das Ihr Lager?

A. Das weiss ich nicht, aber wenn Sie sagen, Silli liegt in Jugoslawien und Frohnleiten in Oesterreich, das hat doch miteinander nichts zu tun.

68.Fr. Da waren Kinder. Trotzdem Sie gewünscht haben, dass die Eltern leben, sind sie an deutsche Eltern durch die Vosi gegeben worden zur Adoption und Erziehung als Deutsche.

A. Mir ist nichts bekannt. Ich weiss, es ist Schriftwechsel gefahrt worden. Ich habe mir vergeblich den Kopf zermertert, mit wem er gefahrt wurde, denn wir brauchten doch keine Kinder wegzugeben, wir hatten doch genügend Lagerpersonal die sie betreuen konnten.

69.Fr. Die Idee war, die Kinder als Deutsche zu erziehen. Die Kinder waren in Lagern, die Ihnen unterstanden haben.

A. Sie waren in unserer Betreuung, dass sie ein Dach uebern Kopf hatten, Nahrung usw.

70.Fr. Das ist Kinderraub. Sie haben erst mal dafuer gesorgt, dass die Kinder in eine deutsche Umgebung kommen. Die Kinder sind da.

A. Ich weiss nicht.

71.Fr. Aber ich weiss es.

A. Dann kann ich doch nur sagen, dass bei einer Aktion die Kinder von uns aus von den Eltern getrennt wurden, das ist nicht wahr.

72.Fr. Das habe ich nicht gesagt, ich habe gesagt, dass Sie Kinder uebernommen haben, trotzdem die Vosi genau wusste, dass die Mutter noch leben im Kz.

A. Sein.

73.Fr. Mit all diesen Angelegenheiten glauben Sie wirklich, dass Sie so furchtbar leiden hier, dass Ihr persoenliches Schicksal so furchtbar ist, mit dem, was dort geschehen ist?

A. Ich habe das Schicksal der Leute mit meinem Schicksal nie in Vergleich gezogen, denn mein Schicksal muss ich allein tragen.

74.Fr. Sie bedauern sich so sehr. Wenn Sie damals die Konsequenzen gezogen haetten, waeren Sie heute nicht hier. - Wenn Sie sich an etwas entsinnen, lassen Sie es mich wissen. Ich glaube, Sie koennen sagen, dass ich heute in ruhigen Tone mit Ihnen unterhalten habe.

A. Jawohl, das ist von meiner Seite wesentlich zu begruessen.

75.Fr. Ich wollte Sie nur aufklaeren, dass kolossale Gruende vorliegen, warum Sie in Haft sind, damit Sie nicht denken, das waere ein Zufall.

A. Jawohl.

76.Fr. Das ist alles.

.....

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zukunft v. 12.10.42

25-151-15

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation Nr. 2144

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung von Hans Klingeborn
von 10 Uhr - 11 Uhr, am 13. Oktober 1947,
durch Herrn Herbert H. Meyer,
Stenografin: Walburga Wilthan

F 1: Sie wollten noch mit mir sprechen ?

A: , Ja, ich hatte um eine Rücksprache gebeten. Nach der letzten Unterredung vom Donnerstag ist mir noch etwas in den Sinn gekommen, ich kann da aber nicht ganz klar. Es handelt sich um eine Anweisung fuer das K.S. Lager.

F 2: Da sagten Sie, die Volkdeutsche Mittelstelle haette Leute ins K.S. Lager eingewiesen.

A.: Nicht direkt, es hing mit den Verordnungen zusammen mit den Slowenen, ueber die fluechtigen Slowenen ...
Da sagte ich Ihnen, dass wir keine Leute ins K.S. Lager eingewiesen haben. Dies ist mir in Erinnerung und da kann ich nicht weiter -- als wenn da einmal eine Anordnung, oder ein Befehl oder etwas anderes bestanden hat --? Wenn ich da wuerste, von wem aus das gekommen ist oder wie ?

F 3: Das kam von Himmler.

A: An die Lager ist er nicht gegangen. Wir haben diesen Befehl nicht durchgefuehrt, weshalb weiss ich nicht mehr so ganz genau...

F 4: Einen Befehl vom Reichsfuehrer haben Sie nicht durchgefuehrt ?

A: Nein.

F 5: War das ein wichtiger Mann der Reichsfuehrer?

A: Das moechte ich nicht sagen, aber es gab Befehle von ihm, die undurchfuehrbar waren. ---
Wenn ich das bloss wuerste, was das genau war, denn wenn wir aus unseren Lagern Leute ins K.S. Lager eingewiesen haetten, waere das in der Oeffentlichkeit bekannt geworden.

F 6: Soweit sollte das bekannt werden?

A: Unser KKKK Lager lag mitten in der Oertschaft.

F 7: Die wissen doch nicht, wo die Leute hinkommen? Ich denke, in Deutschland wusste niemand von den K.Z. Lagern?

A: Die Konzentrationslager waren an fuer sich nicht geheim. Und dass da nach unserer Meinung verurteilte Verbrecher hineinkamen, das ist im Volke allgemein bekannt gewesen. Aber, dass da zusaetzlich etwas anderes gemacht wurde, das haette kein Mensch geglaubt, wenn das bekannt geworden waere. - Wir haben die Leute nur in den Lagern gehabt, damit sie ein Dach ueber dem Kopf haben, Kleidung und Essen und ein Taschengeld bekamen, bis sie zur Arbeit eingeteilt oder entlassen wurden. Deswegen ist dieser Befehl - wenn ich da nur weiter koennte --- koennen Sie mir da nicht helfen? Dann wuerde ich mich eines Faelles der Einweisung bestimmt erinnern.

F 8: Diese Faelle sind ja unsere Sache.

A: Das ist klar, aber wir haben keinen, das weiss ich. -

F 9: Wegen der elternlosen Kinder muss eine Besprechung der NSV in Berlin gewesen sein. Zu dieser Besprechung ist unser Herr SEE gegangen mit seinem Mitarbeiter BACKHAUS.

F 9: Was ist da geregelt worden?

A: Das weiss ich nicht mehr. Sie sind hingegangen und ~~KXXX~~ erzaelten bei ihrer Rueckkehr, dass ueber Kinder gesprochen wurde, an weiteres erinnere ich mich nicht mehr. Es kann sein, dass sie einen Aktenvermerk niedergelegt haben, der weitergegeben wurde durch mich. Ich erinnere mich nicht mehr genau.

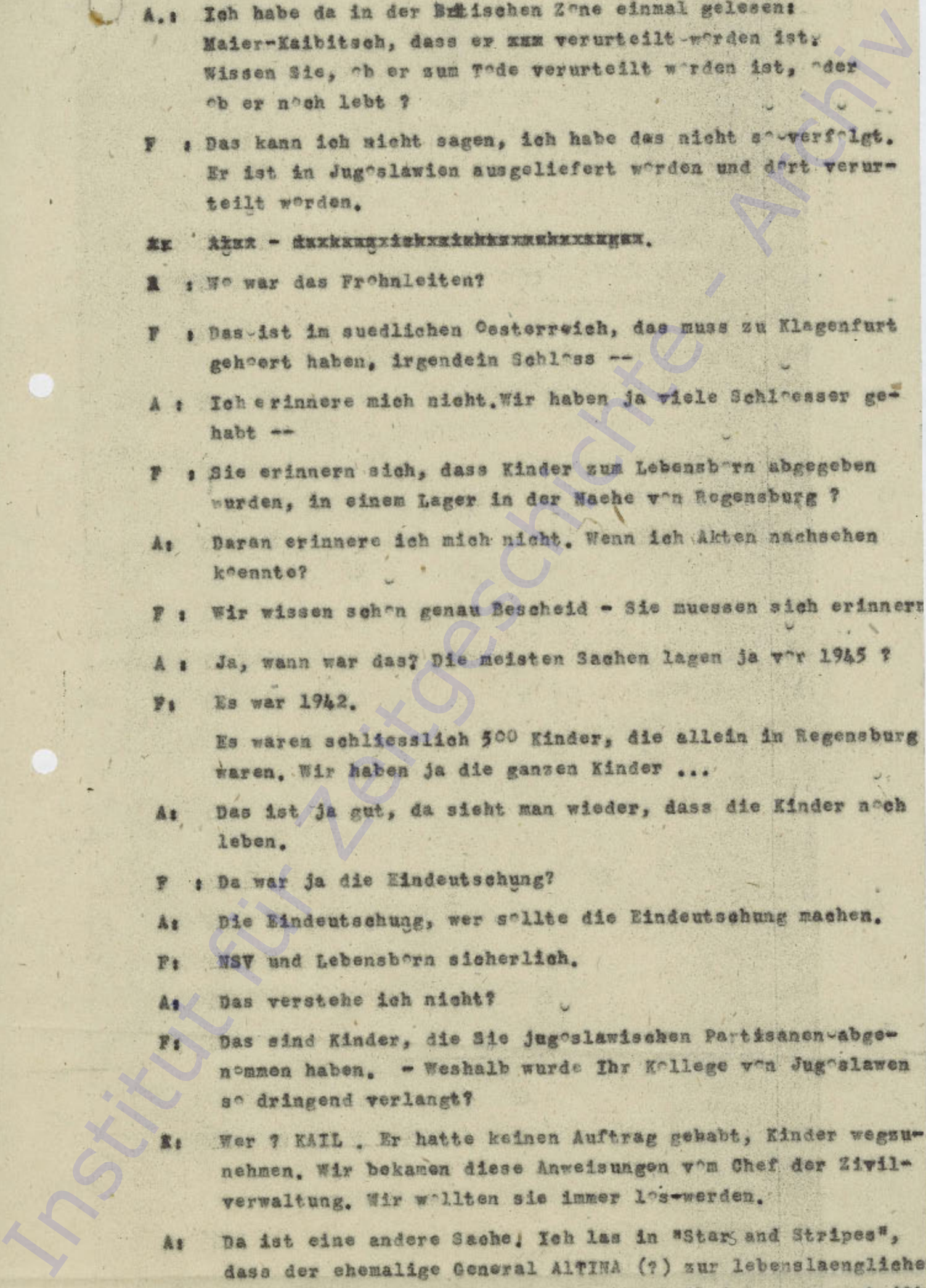
F 10: Erinnern Sie sich, dass Sie ein Lager in Frohnleiten hatten?

A: Ich kann mich nicht erinnern.

F 11: Wissen Sie, wo jemand ist von diesen Gaueinsatzleitern?

A: In Marburg haben wir keine Einsatzfuehrung gehabt.

- A.: Ich habe da in der Britischen Zone einmal gelesen: Maier-Kaibitsch, dass er zum Tode verurteilt worden ist. Wissen Sie, ob er zum Tode verurteilt worden ist, oder ob er noch lebt?
- F.: Das kann ich nicht sagen, ich habe das nicht verfolgt. Er ist in Jugoslawien ausgeliefert worden und dort verurteilt worden.
- A.: ~~Äh - xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~
- A.: Wo war das Frohnleiten?
- F.: Das ist im südlichen Oesterreich, das muss zu Klagenfurt gehört haben, irgendein Schloss --
- A.: Ich erinnere mich nicht. Wir haben ja viele Schlösser gehabt --
- F.: Sie erinnern sich, dass Kinder zum Lebensborn abgegeben wurden, in einem Lager in der Nähe von Regensburg?
- A.: Daran erinnere ich mich nicht. Wenn ich Akten nachsehen könnte?
- F.: Wir wissen schon genau Bescheid - Sie müssen sich erinnern
- A.: Ja, wann war das? Die meisten Sachen lagen ja vor 1945?
- F.: Es war 1942.
- Es waren schliesslich 500 Kinder, die allein in Regensburg waren. Wir haben ja die ganzen Kinder ...
- A.: Das ist ja gut, da sieht man wieder, dass die Kinder noch leben.
- F.: Da war ja die Eindeutschung?
- A.: Die Eindeutschung, wer sollte die Eindeutschung machen.
- F.: NSV und Lebensborn sicherlich.
- A.: Das verstehe ich nicht?
- F.: Das sind Kinder, die Sie jugoslawischen Partisanen abgenommen haben. - Weshalb wurde Ihr Kollege von Jugoslawen so dringend verlangt?
- A.: Wer? KAIL. Er hatte keinen Auftrag gehabt, Kinder wegzunehmen. Wir bekamen diese Anweisungen von der Zivilverwaltung. Wir wollten sie immer loswerden.
- A.: Da ist eine andere Sache. Ich las in "Star and Stripes", dass der ehemalige General ALTINA (?) zur lebenslangen Zuchthaus verurteilt worden ist. Weshalb ist er verurteilt worden?
- F.: Ich habe den Prozess nicht verfolgt.



25-951-20
Zutang v. 5.3.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV

1948/56

1. F. Wir haben noch einige Fragen an Sie.

A. Ich habe aber nur 15 Minuten Sprechzeit, da ich heute von hier wegkomme. - Darf ich Ihnen gleich noch einige Adressen angeben. Da ist

Wilhelm HEISS, erreichbar in
 Göttingen, die Mutter hat ein
 Kolonialwarengeschäft u. Delikatessen.

ARZBERGER, im Lager Neugamme

BERGMANN, Lager Regensburg

RIESEBERG, zuletzt Neugamme

BAUDENDISTEL, er ist in einem Inter-
 nierungslager in der Nähe v. Freiburg.

2. F. Es handelt sich hauptsächlich um die Kapazität
 elternloser Kinder.

X. Um Kinder die elternlos sind und nun bei Ver-
 wandten untergebracht wurden.

A. Ja, um Kinder die von der Polizei geraubt werden
 sind, also um verbindungslöse Kinder. -

Wenn ich wüsste, dass Sie vielleicht in kurzer Zeit
 in das Lager Skt. POSTEL kommen und mich besuchen.

Das ist in der britischen Zone, Skt. Postal 2 GC,

es ist 13 km von Bremer Förde. Ihr Vertrauensmann

soll zu mir kommen, dann schreibe ich von dort an

diese Leute. Ich schreibe ihnen an wen die sie ver-

weisen sollen. In jedem Falle muss auch die nahhaft-

wachung der Roten Kreuzschwestern geschehen, der

Lagerführer, Verwaltungsführer, Namen des Vertrauens-

manns und der Vertrauensfrau. Auch die Ermittlung 3-

Kochinnen ist wichtig. Geben Sie dann bitte Ih-

Beauftragten die Namen mit die Sie in der Zwischenzeit bekommen haben, damit ich an jeden den Sie gefunden haben ein persönliches Schreiben von mir sende und das wird Ihnen helfen. Wenn ich an den Einsatzführer schreibe, an den Mann der mit mir arbeitete, ich werde ihn bitten Ihnen zu helfen. Ich werde ihm sagen, dass er keinerlei Befürchtungen zu haben braucht in Bestrafung oder bei den Spruchkammern.

3.F. Hatten Sie ein Kindererziehungslager bei Leitmeritz gehabt ?

A. Ja, da hatte ich ein Lager aber kein Kinderlager, es unterstand der NSV. Jetzt fällt mir ein Name ein, WAGNER, das war damals mein Einsatzführer, er wird ausgewiesen sein von der Tschechei. Er befindet sich sicher hier in der Gegend.

4.F. Sie hatten die Kinderverschiebungslager gehabt, war das Ihre Arbeit ?

A. Nein, ich bekam die Kinder in unser Lager. Ich bekam die Kinder von der Polizei und uebersah sie dann ins Lager. Der Einsatzführer sagte z.B. zur Reichsbahn, wenn der und der Zug kommt melden sie ihn mir bitte um welche Zeit er eintrifft.

5.F. Am Ende des Krieges ist doch noch ein Transport nach Schwandorf gekommen, ein Kindertransport ?

A. Nein, wann soll der gekommen sein. Die letzte Zeit sind keine besonderen Kindertransporte mehr gewesen.